

Briesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Gerau Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain,
des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postleitzettel: Leipzig 21368.
Girokasse Riesa Nr. 52.

Nr. 243.

Montag, 18. Oktober 1920, abends.

73. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Mautzettel, da abholung am Posthalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorau zu bezahlen; eine Gewähr für das Erreichen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 nun breite, 3 aus hohe Grundschrifte (7 Säulen) 1.10 Mark, Extra 1.— Mark; Zeitungen und Tageszeitungen 10% Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Nachrichten- und Veröffentlichungsgebühr 80 Pf. pro Seite. Gewöhnlicher Rabatt erhältlich, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Säulung und Erfüllungsort: Riesa. Vergleichstypische Unterhaltungsbeiträge, Gräziale an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Störungen bei Betrieb des Druckerei, der Druckeranlagen oder der Verbindungsseinrichtungen — hat der Anzeiger keinen Anspruch auf Lieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schäfer, Riesa; für Inseratenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der folgenden Weiler:

1. Im Glaubitz bei Mor. Thomas; in Weida bei Heinrich Lehmann, Heinrich Graf, Hermann Kunath; in Wülknitz bei Paul Bitter.

Auf die amtlichen Bekanntmachungen wegen des Ausbruchs der Seuche in Glaubitz, Weida und Wülknitz wird hingewiesen.

Großenhain, am 15. Oktober 1920.

2811 b E.L. Die Amtshauptmannschaft.

Kartoffelversorgung für Minderbemittelte.

Im Anschluss an unsere Bekanntmachung vom 15. Oktober 1920 und die Bekanntmachung des Ausschusses für die Kartoffelversorgung im Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain vom 14. Oktober 1920 geben wir noch folgendes bekannt:

1. Die Versteller von Kartoffeln zu ermäßigten Preisen haben, soweit Arbeitnehmer in Frage kommen, eine Befreiung des Arbeitgebers über die Höhe des jetzt zur Reichseinkommensteuer herangezogenen Einkommens bei Rückgabe des ausgefüllten Fragebogens mit abzunehmen.

2. Alle Minderbemittelte bis zu 15000 Mark Einkommen, die Anspruch auf verbilligte Kartoffeln erheben wollen und nicht schon mit Kartoffeln versorgt sind, haben den Fragebogen auszufüllen, auch wenn sie schon bei der Stadt die Lieferung von Kartoffeln beantragt haben. Auch diejenigen Minderbemittelten müssen einen Fragebogen ausfüllen, die die Kartoffeln nur wochenweise entnehmen wollen.

Die Fragebögen sind möglichst umgehend, spätestens aber bis Mittwoch, den 20. Oktober in der Polizeiwache wieder abzugeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. Oktober 1920.

Im Anschluss an unsere Bekanntmachung vom 28. April 1920 — Regelung des Vertrags mit Kohle im Haushaltswirtschaftsjahr 1920/21 betreffend — geben wir bekannt, daß auf die Monate Oktober 1920 bis April 1921 neue Kohlenbezugskarten für

kleingewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe usw. in grüner Farbe zur Ausgabe gelangen. Die für jeden Betrieb zu gewöhnende Kohlennorm ist unter Anlehnung an die im Vorjahr bewilligte Menge vom Ortskohlenstellenauskunft festgesetzt worden.

Die neuen Kohlenkarten können Dienstag, den 19. und Mittwoch, den 20. Oktober im Rathaus, Zimmer 5, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags gegen Vorlegung der Protautauskarte abgeholt werden. Sie sind alsbald nach Empfang bei dem Kohlenhändler, von dem während der Gültigkeitsdauer der Karten die Kohlen bezogen werden sollen, vorzulegen und zur Kundenliste anzumelden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 16. Oktober 1920.

Rath.

Kartoffelversorgung in Gröba.

Wie nehmen Bezug auf die Bekanntmachung des Ausschusses für die Kartoffelversorgung im Bezirk des Kommunalverbandes Großenhain vom 14. Oktober 1920. Hierin haben sich alle Personen, die Anspruch auf Lieferung von verbilligten Kartoffeln erheben, bis zum 21. Oktober 1920 bei der Gemeindebehörde zu melden. Die Meldungen werden während der Dienststunden im Gemeindeamt, Zimmer 6, entgegengenommen. Hierbei ist anzugeben, wieviel Personen im Haushalt zu versorgen und wieviel Kartoffeln bereits vorhanden sind. Voraussetzung ist die Lebensmittelkontrolle und eine Befreiung des Arbeitgebers über die Höhe des jetzigen Einkommens. Alle Angaben haben unbedingt die Wahrheit zu entsprechen, da dieselben durch Revisionen nachgeprüft werden. Die von den Erzeugern abzugebenden verbilligten Kartoffeln sind, soweit sie den Vertrags- bzw. Reichsreservkartoffeln entnommen werden, bereits mit einer an die Aufkaufsgenossenschaft zu entrichtenden Kommissionsschärfe von 1,58 Mark belastet. Um diesen Betrag, sowie um etwaige Anfuhr- und Versandkosten werden sich die Preise von 18 Mark und 20 Mark noch erhöhen. Alle bis jetzt bei uns bewirkten Kartoffelbestellungen sind, soweit nicht bereits Belieferung erfolgt ist, hinfällig. Gröba (Elbe), am 17. Oktober 1920.

Der Gemeindevorstand.

Zum Wiederbeginn des Reichstags.

Am nächsten Dienstag nimmt der Reichstag seine Winterarbeit auf; es wartet ein sehr reichhaltiges Arbeitsprogramm. Auf politischem, wirtschaftspolitischem und sozialpolitischen Gebiet liegt sowohl dringlicher Ansatz zu gegebenenfalls bedürfnissen vor, das vorausgesetzte wieder sehr anstrengt gearbeitet werden muss. Die Reichsregierung hat vor kurzem angekündigt, daß sie mit einem energischen Programm hervortreten will; man wird ja dann gleich hören, auf welche Arbeiten es in den nächsten Monaten ankommt. Eine Reihe von Gesetzesvorschlägen liegt bereits halb oder ganz fertig vor. Das Reichswirtschaftsministerium bereitet ebenfalls einen eigenen Gesetzesvorschlag zur Sozialversicherungsfrage vor. Im Reichsministerium werden Gesetze ausgearbeitet, die auf eine schnelle Einführung des Reichsnotverfahrs und der Reichssozialversicherung abzielen. Auch andere kleine Novellen zu dem Steuergesetz sind nötig, außerdem ist ein Gesetzesvorschlag über Mietsteuern, aus denen befannlich der Bau von Mietwohnungen gefördert werden soll, und über Hochstimmien in Vorberichtigung. Das Reichsministerium des Innern traut sich mit Schulvorschriften und wünscht die Verabschiedung des bereits im Reichstag eingebrochenen Jugendpflegegesetzes. Ausführlich wird ferner der Reichshaushalt beraten werden, wobei vor allem die finanzielle Lage des Reiches und die Stellung des Finanzministers in der Reichsregierung zur Erörterung gebracht werden müssen. Das kann natürlich nicht geschehen, ohne auch die entsprechenden Kosten der feindlichen Belagerung und die Beschlüsse von Spa, das Schärfste Überlebens und alle brennenden Fragen der auswärtigen Politik zu berücksichtigen. Wie haben uns alle jedenfalls für die nächste Zeit auf eine hochpolitische Aussprache gefaßt zu machen. Wie wir hören, besteht bei der Reichsregierung die Absicht, daß gleich nach den ersten Tagen nach Wiedereröffnung des Reichstags der Reichslandrat selbst das neue Regierungsprogramm vorträgt und daß sich daran eine ausführliche Erörterung anschließt. Hier werden dann alle die Fragen zur Sprache kommen, die in den letzten Wochen in den Parteiblättern diskutiert wurden; die Basis der Regierungsbildung, die Kritik über einzelne Minister, die Notwendigkeit weitgehender Einsparungen, der Abbau des Beamtenheeres und anderes. Dass es dabei nicht ohne heftige Auseinandersetzung der Parteien untereinander abgehen dürfte, muß man ja leider nach allen bisherigen Erfahrungen als unvermeidlich ansehen. Die Auseinandersetzungen zwischen Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei, die Angst gegen die Reichsregierung in den Zeitungen und auf dem Parteitag der Mehrheitssozialdemokratie, die scharfen Kämpfe zwischen verschiedenen sozialdemokratischen Parteien und Gruppen, das alles wird leider eine traurige Neubelebung erfahren. Im Auslande einnimmt man darüber immer aufs neue, daß das deutsche Volk politisch nicht reif sei, weil es in der großen Not, in der es sich befindet und die auch vom Auslande anerkannt wird, nicht zusammenhält, sondern sich gegenseitig zerstört. Das Ausland hat ganz recht, wenn es Vorwürfe daranstellt, daß das deutsche Volk herleitet. Der Reichstag soll eine vorbildliche Vereinigung aller Volksfraktionen darstellen und einmütig für den Wiederaufbau und neuen Aufstieg sorgen. Wenn er dieser Aufgabe des Tages nicht nachkommt, sondern in tragischer Verkrüppung dieser Aufgabe lediglich Neben hält und mit Parteien die Sitzungen führt, so versündigt er sich an der Zukunft des Vaterlandes.

Leider ist man in führenden politischen Kreisen aller Parteien überzeugt, daß der Reichstag bald Neuwahlen entgegengeht. Niemand kann solche zwar wünschen, weil eine unverantwortbare Wahlmissacht durch das Volk geht und auch aus Gründen der auswärtigen und inneren Politik eine Steigerung der Parteidienstlichkeit sehr nachteilig wäre, die jeder Reichstagwahltauft im Gegebe hat, aber die politische Gesamtlage ist bei der geschwächten Mitte und den tatsächlichen Minderheiten der Regierung eine so schwierige und gespannte, daß jeden Augenblick eine Explosion möglich ist. Da die Mehrheitssozialdemokratie auf ihrem sozialen Parteitag offen den Bann ausgesprochen hat, es möchten doch bald Neuwahlen kommen, so muß leider ernst damit gerechnet werden, daß es

sich die letzte Session sei, zu der sich die Dienstag der Reichstag versammelt.

Streitbeginn in England.

In mehreren Kohlenbergwerken Englands hat der Streik begonnen. Die Zahl der am Streik beteiligten Bergleute übersteigt bereits eine Million. Schon deuten Anzeichen darauf hin, daß die zwangswise Feierenden nach vielen Tausenden zählen werden. So meldet man, daß allein in einem Distrikt 21000 Metallarbeiter wegen der Schließung der großen metallurgischen Betriebe ohne Arbeit sind.

Die Delegiertenversammlung des nationalen Bergarbeiterverbandes beschloß, eine Anzahl Bergarbeiter sollte zur Instandhaltung der Werke in Arbeit bleiben. Die Regierung hat alles veranlaßt, um die Lebensmittelversorgung Englands völlig sicherzustellen; zu diesem Zweck ist das Land in 14 Bezirke eingeteilt. Tausende von Kraftwagen sind für die Herausstellung des Lebensmittelbereit gestellt. Wie beim vorjährigen Eisenbahnerstreik soll auch jetzt wieder im Hafenport ein Riesendepot eingerichtet werden. Zahlreiche Gewerkschaften haben dies bereits gemeldet. Die Industrie wird auf die Hölle herabgestiegen. Das Publikum hat die Nachricht von der Verhinderung des Streites ruhig aufgenommen.

Bergarbeiterstreik in Belgien.

Die Bergarbeiter im Bereich von Charleroy haben mit 22127 gegen 4138 Stimmen beschlossen, am 1. November in den Ausstand zu treten. Am Mittwoch abend werden sich die Bergarbeiter vereinen, um die durch das Referendum notwendig gewordenen Maßnahmen festzustellen. Die Bergarbeiter verlangen eine Lohnerschöpfung von 5 Franks pro Tag.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Regierung Großbritanniens vom 15. Oktober an jede Ausfuhr von Kohle aus dem Königreich verboten hat.

Sozialdemokratischer Parteitag in Russland.

Den Schluss der Sitzung am Freitag bildeten Referate über das Wohnungswesen und über die Maßnahmen, die zu seiner Beseitigung ergriffen werden können. Referenten waren der frühere preußische Ministerpräsident Pückler und der Freiburger Stadtrat Dr. Engler. Den Doktor-Titel hat Engler kürzlich von der Universität Freiburg ehrenhalber wegen seiner Verdienste um die Heimatstadt und das Heimatland erhalten. Er ist der erste Volksstaatler, dem in Deutschland diese höchste akademische Würde übertragen worden ist. Am Sonnabend fand die Schlusssitzung statt. Zunächst wurde der bisherige Parteivorsitz wieder gewählt, mit Ausnahme des preußischen Ministerpräsidenten Braun. Hierzu gab der Parteivorsitzende Hermann Müller die Erklärung ab, daß Parteivorsitz und Parteiausschuß auf Grund zweijähriger Erfahrungen zu der Überzeugung gekommen seien, daß die Regierungsmittel nicht dem Parteivorsitz angehören dürfen. Als Ort des nächsten Parteitages kommen Kiel, Düsseldorf und Mannheim in Frage. Damit sind die Arbeiten des Parteitages erledigt und Hermann Müller würdig in seinem Schlusswort den sozialen Verlauf und die geschlossene Kraft der Partei, die er gegenüber der Selbstversiegelseitung in Halle mit Genehmigung hervorhebt.

Die Spaltung der U.S.S.R.

Auf dem Parteitag der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Halle wurde ein Antrag Däumig-Söder, wonach der Parteitag die Bedingungen für den Eintritt in die dritte Internationale anerkennt, mit 237 gegen 196 Stimmen angenommen. Crispin erklärte, daß derjenige Teil des Parteitages, der die von der dritten Internationale vorgebrachten Bedingungen angenommen habe, verpflichtet sei, sich kommunistische Partei, Sektion Deutschland der dritten Internationale zu nennen. Das bedeutet den Eintritt in eine andere Partei, was nach einem Beschluss des Zentralvorstandes mit der Beibehaltung des bisherigen Parteinamens nicht vereinbar ist. Auf Aufrufung Crispins verzog sich dann der

rechte Flügel den Saal. Die Linke erhebt sich und stimmt die Marxsäule an, indem sie die Front zu den Abtreibenden nimmt, die gleichsam am Theater entlang marschieren. Es folgt ein Hoch der Linken auf die dritte Internationale.

Däumig führt aus: Dieser Parteitag der U.S.S.R. besteht nach wie vor gerecht. Unsere Leidkäse sind unbedingt für die gesamte Partei. Daraus lädt Sinowjew wegen Heilsucht eine Erklärung verlesen, die lautet: „Als Vertreter und Vorsitzender der Executive der kommunistischen Internationale erkläre ich in deren Auftrag: Die Executive fordert nicht von der U.S.S.R. den Übertritt zur R.S.D.; das ist aus keinem der 21 Punkte herauszuholen. Wir sind überzeugt, daß nach dem Verfallen des Parteitages durch die reformistischen Parteien sich jetzt eine neue kommunistische Partei Deutschlands bilden wird, durch britische Verbündung der U.S.S.R., R.S.D. und aller anderen russisch proletarischen Parteien.“ Dieser Aufruf des Russen wird bestätigt, dann beruft Sinowjew doch noch das Rednerpult, ebenfalls mit Handklatschen empfangen. Er holt die Versammlung namens des dritten Internationales willkommen und schlägt vor, einen Vertreter an die dritte Internationale zu entsenden, damit man zur gemeinsamen Arbeit schreiten könne. Zu Verteilungsmitteln mit gleichen Rechten wurden Däumig und Adolf Hoffmann gewählt.

Am Sonntag vormittag hielten beide Flügel der U.S.S.R. Versammlungen ab. In der des rechten Flügels wurde die Resolution Ledebour, die die Bedingungen der Internationale ablehnt, einstimmig angenommen. Darin verfasst Crispin ein Manifest, das weitgehend ebenfalls einstimmig angenommen wurde, und worin u. a. geagt wird, man halte an der Diktatur fest, und die bürgerliche Demokratie, auch der Rechtssozialisten, könne den Sozialismus nicht durchführen. Gegenüber der Bereitstellungsdeputation der Kommunisten wird geltend gemacht, daß mit der Verabsiedlung die revolutionäre Energie des Proletariats schwundt und nicht gesteigert werde. So wurden die Grenzen nach rechts und links gezogen, um die Toleranzbereitstellung einer sozialistischen Mittelpartei zu verwirren. Daran schloss sich eine Ansprache in der Theodor Liebfrau, Kunert, Ledebour und Eisfeldring sprachen. Alsbald rückte Berger eine Abstimmung an die Gedanken eines Berliner bürgerlichen Blattes, man könnte ein Abstimmungsgesetz gegen die Kommunisten machen, da sie sich außerhalb der Gesetzestext hätten. Ebenso aber erriet er dem „Vorwärts“ der geschrieben hat, es wolle die Tiere weit annehmen für heimkehrende Unabhängigkeiten, einen Vorwärts. Dieser Redner macht Breitseite auf die Schwierigkeiten aus, die der Partei begegnen. Der Parteitag ging darauf zur Beratung von Organisationstragern über und wählte Ledebour neben Crispin zum Vorsitzenden. Daran wurde er geschlossen.

Die Sitzung des linken Flügels war nur kurz und brachte nichts Wesentliches.

Die Russen Sinowjew und Kosowolski auswiesen. Der preußische Minister des Innern Seevering hat auf Veranlassung der Reichsregierung die Ausweisung des Vorsitzenden des Exekutivkomitees der dritten Internationale, Sinowjew und des Präsidenten der allgemeinen Gewerkschaftsverbände, Kosowolski, verfügt. Sinowjew ist erkannt und konnte daher gestern in der von der R.S.D. einberufenen Versammlung seinen Vortrag „Die Wahrheit über Sowjetrußland“ nicht halten.

Um die Dieselmotore.

Wie das „B.Z.“ erläutert, hat die deutsche Friedensdelegation in Paris mitgeteilt, daß die Botschafterkonferenz der Entente beschlossen habe, die Entfernung der angeführten deutschen Dieselmotoren über die Folgen der beabsichtigten Verförderung der Dieselmotoren abzuwarten, bevor weitere Schritte unternommen werden. Die Offizierkommission, die beauftragt ist, in Deutschland die Verförderung zu beaufsichtigen, wird daher Paris vorläufig nicht verlassen.

Aus Berlin wird gemeldet: In diesen Tagen haben in Paris Verhandlungen begonnen, in denen über die Lieferungen an die Entente auf Grund des Friedensvertrages beraten werden wird.

Die Viehhörderung an Deutschland erneuert.

Am Donnerstag ist bekanntlich auf dem Parteitag der Wehrheitssozialisten eine Resolution angenommen worden, die das Proletariat der Welt zur Hilfe gegen das Verlangen der Entente nach Auslieferung von 810 000 Milchkühen aufruft.

Nach einer der vielen ungeheuerlichen Schwangerschaften des Versäufelten Diktats sind wir verpflichtet, auch den Viehshoden zu erleben, der während des Krieges im Kriegsgebiet angeblich durch unsere Schuld den Eigentümern ausgelöscht worden ist. Auf Grund dieser Bestimmung trat schon im Mai d. J. die Wiedergutmachungskommission mit der Forderung um Auslieferung von 800 000 Kühen, 100 000 Stieren, 50000 Jungtieren und 11 000 Stück Kindvieh ohne nähere Angabe an uns heran. Damals entgegnete die deutsche Regierung auf dieses Anliegen, daß seine Erfüllung eine Unmöglichkeit für Deutschland darstelle. Wenn man bei uns indessen glaubte, daß damit die Sache endgültig begegnet sei, so hat man sich einem schweren Verzerrung hingegangen. Nichts bleibt es allerdings, daß eine Auslieferung von Vieh in der von der Entente verlangten Menge gleichbedeutend sein würde mit einem durchdringen des Massenmord an unseren deutschen Kindern. Denn bei reitlicher Erfüllung des Verlangens müßten wir einen Jahresverlust von zwei Millionen Vatern schwimmen lassen, was ziemlich genau dem Jahresbedarf für die Kinderernährung entspricht. Aber anstatt daß dieser erschütternde Umstand die Wiedergutmachungskommission zum Einlenken bewogt, ist es vielmehr ganz offenbar gerade auf ihn zurückzuführen, daß die Entente neuerdings auf die alte Forderung zurückkommt und auf ihrer fristigen Ausführung besteht. Die ausgeprochene Absicht unserer Feinde geht eben dahin, den Ernährungszustand unseres Volkes, insbesondere unserer Kinder und Mütter, immer weiter herabzudrücken, um unsere Volkskraft für alle Seiten zu brechen. Nur darum ist man so eifrig bestrebt, unseren Viehbestand so weit wie möglich, namentlich auch durch Auslese der besten Tiere, zu schwächen und darunter zu dezimieren, daß er erst in Jahrzehnten wieder hochzuzüchten werden kann. Hoffentlich versteht es unsere Reichsregierung, gegen das ruchlose Vorgehen der Entente einen Propagandafeldzug zu eröffnen, wirscham genug, um alles in der Welt, was noch menschlich fühlt, an unsere Seite zu zwingen.

Neuerliche Kartoffelrationierung in Aachen.

Die Stadt Aachen hat mit dem gestrigen Tag die Kartoffelrationierung wieder aufgenommen, damit, wie es in der Ankündigung heißt, die von städtischer Seite zur Ausgabe gelangten Kartoffeln gleichmäßig an die Bevölkerung zur Ausgabe gelangen.

Der griechische König liegt im Sterben.

Man sieht, wie aus Athen gemeldet wird, ständig dem Ableben des an Blutversiegung erkrankten Königs entgegen; der Ministerrat ist zusammenberufen. Als voransichtlichsten Nachfolger befiehlt man den jüngeren Bruder Paul. Die vorläufige Regentschaft wird wahrscheinlich der Admiral Konstantinos führen; bei einer längeren Dauer derselben ist eine Verkürzung der inneren Lage unvermeidlich, zumal man kurz vor den Wahlen am 7. November steht.

Abzug der Jugoslawen aus Zone A.

Aus Klagenfurt wird gemeldet: Die Jugoslawen haben auf den Befehl der Interalliierten Kommission, die von ihnen besetzte Zone A zu räumen, noch keine Antwort erteilt. Während sie in den meisten Beziehungen sich anstrengend auf einen dauernden Aufenthalt einrichten oder dies wenigstens der Bevölkerung vorwiegeln, haben sie das obere Rosental im Laufe der vorletzten Nacht in aller Stille geräumt. Sie haben dabei aber mehrere Blödungen geübt, nahmen alle den früheren österreichischen Behörden geborgne Modelle, Einrichtungsgegenstände, insbesondere aber die telegraphischen und postalischen Apparate mit. Bei dem Ausbau dieser Apparate haben sie das Gebäude gewaltig zerstört. Die deutschsprachige Bevölkerung wird bis auf das Hemd beschaut, wobei besonders Börsche mitgenommen werden. Es werden sogar eiserne Bänke von den Promenaden weg auf Autotramobile verladen und über die Grenze geschleppt. Die Interalliierte Kommission wurde von den Vorgängen benachrichtigt. Sie hat infolgedessen, jedoch sehr verzögert, Offiziere zur Grenzüberwachung abgesandt. Vor der Räumung des Rosentals haben die Jugoslawen dortige jugoslawischgeführte Verbände mit Militärgehwern und Munition ausgerüstet und sie mit der Armeierung versehen, auf die anrückende österreichische Gendarmerie zu schießen und einen Aufstand in zu organisieren, um einen Vorwand zum sofortigen neuen Einmarsch der Jugoslawen zu schaffen.

Die englisch-französischen Verhandlungen über Kauf und die Wiedergutmachung.

Hieras berichtet aus London, daß entgegen in den verschiedenen Kreisen verbreiteten Gerüchten keine Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der englischen Regierung in Bezug auf die Konferenz von Genf gewährt werden können. Vereinbarungen bestehen, deren Ausgabe es bekanntlich sei, mit den deutschen Delegierten die Frage der Wiedergutmachung zu besprechen. Hieras fügt noch hinzu, die beiden Regierungen sowie die belgische Regierung seien in diesen Punkten vollständig einig. Augenblicklich wurden Verhandlungen geplant, um genau

den Charakter und die Ausgaben der vorbereitenden Sachverständigenkonferenz zu prüfen, deren Zusammensetzung für notwendig gehalten werde.

Wie Steuter erklärt, sind die französischen, die englischen und die belgische Regierung einmütig der Meinung, daß es wünschenswert ist, in Genf eine Konferenz abzuhalten, um mit den deutschen Delegierten über die Entschädigungen zu beraten. Die drei Regierungen sind gegenwärtig mit Beratungen beschäftigt, die beweisen, den genauen Charakter und die Abschätzungen einer Vorkonferenz der Sachverständigen festzusetzen, deren Notwendigkeit anerkannt

nach den enthaltenden Feststellungen 405 870 betrug, belief sie sich am 1. Oktober auf 394 871, also ein Rückgang um 11 508, und zwar 4908 Männer und 8002 Frauen. Die Zahl der Familienangehörigen, die als Aufzugsbegleiter unterstellt werden, hat sich von 375 701 auf 365 247, also um 10 593, vermindert. Der Aufwand an Gewerbslosenunterstützung, der in der ersten Hälfte des Monats September betragen hatte, verminderte sich in der zweiten Hälfte des September auf 45,5 Millionen. Es darf freilich kaum erwartet werden, daß dieser Rückgang weiterhin andauert wird. Vielleicht wird aller Voraussicht nach mit dem Eintritt des Winters die Zahl der Gewerbslosen wieder steigen. Ungeachtet sei gegenwärtig keinerlei Ausschreibungen, die bei der leichten amtlichen Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums wahrgenommen worden sind, ausdrücklich festgestellt, daß sich die Zahlen der unterstüzteten Gewerbslosen jedesmal auf das ganze Reich beziehen.

Die Verhandlungen im Mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gescheitert. Verhandlungen, die am Sonnabend in Halle zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus stattgefunden haben, sind gescheitert, da die Arbeitgeber erklärt haben, keine weiteren Zugeständnisse in der Frage der Lohnverhöhung machen zu können, ohne eine Lohnpreiserhöhung einzutreten zu lassen. Es wurde eine 22-ädrige paritätische Kommission gebildet, die die Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium fortsetzen soll.

Polen.
Der Rückstand der Eisenbahnarbeiter ist Freitag beendet worden. Die Verhandlungen hatten ein günstiges Ergebnis.

Westliches und Süßisches.

Bielefeld, den 18. Oktober 1920.

* Der Herbst-Jahrmarkt hatte am gestrigen Sonntag einen starken Besuch zu verzeichnen. Zum ersten Male wieder weist der Markt eine Bevölkerung auf, wie man sie vor dem Kriege gewohnt war. Auch zieht ein Gang durch die Budenreihen, daß wieder alle Waren zu haben sind. Sowohl wäre also die Sache wieder „im Lot“. Über zu allen guten Dingen gehören nun eben drei, und so ist es auch auf dem Jahrmarkt mit dem Verkäufer und dem Verhandlungsstein von Ware allein nicht getan, sondern es muß noch ein Drittes hinzukommen: der Käufer. Ein großer und ganzer wird wohl gesagt werden können, daß der Geschäftsgang gestern bestreitet hat. Indes scheinen auch manche Verkäufer von dem Menschenstrom nicht in dem erwarteten Umfang profitiert zu haben. Es gilt heute eben auch für die Jahrmarktsbesucher das Wort: „Tu Geld in deinen Beutel“, denn bessere Ware kostet auch auf dem Jahrmarkt ein schönes Stück Geld. An den Ständen der Jungen „Märkten“ wurde gestern sehr viel Schuhcreme gehandelt, deren Güte praktisch an den Schuhen der Jahrmarktsbesucher vorgeführt wurde. Der Altmarkt und die Meinherr Straße sind mit Besichtigungen und Schaukästen gut belebt. Auch ein Karussell (Kleitschule) war wieder vorhanden, das guten Zuspruch batte. Neben ihm steht ein großes Dampfkarussell, das uns den Fortschritt der Zeit auf diesem Gebiet vor Augen führt. Der Jahrmarkt dauert noch bis morgen Dienstag mittag.

* Konzert Annamarie Band — Prof. Georg Wille. Gestern wohl dort der Saal der „Elbterrasse“ von Befallsfundgebungen so widergekehrt wie am Sonnabend abend. Nicht nur die allgemeine Wertsteigerung, die den beiden Künstlern in unserer Stadt entgegengebracht wird, sondern die nach Form und Inhalt maßstabsmäßig auf außerordentliche Höhe stehenden Leistungen waren es, die hierzu Anlaß gaben. Annamarie Band sang mit einer nicht so sehr durch ihre Größe, sondern vielmehr was Ansatz, Ton- und Stimmlage, Resonanz, subjektive wie objektive Ausdrucksfähigkeit anbelangt, durch ihre Qualität bestreitenden Stimme Lieder von Mozart, Schubert, Mendelssohn, Cornelius und Brahms. Sie exaltierte mit den Schuberti-Liedern, vor allem mit dem von dramatischem Leben bewegten „Erlkönig“ Gipfelleistungen. Prof. Georg Wille nahm das voraus und verteilte mit der Sarabande und Gavotte aus der D-Dur-Suite für Cello solo, in mehrgriffigem Spiel oft orchesterale Wirkungen erzielend. Gedenk vollendet Kunst. Über das Spiel des Künstlers ist gelegentlich früherer biefliger Konzerte ausführlich berichtet worden. Es ist dem nichts hinzuzufügen oder hinwegzunehmen, es verbleibt nur erneut zu konstatieren, daß Wille unter den dünn gesetzten wirklichen Cello-Virtuosen einer der ersten ist, die mit eminenten Begabung für die Technik des Instrumentes zugleich in hohem Maße persönliche Gestaltungskraft verbinden. Daher erbrachte die Wiedergabe der Variationen über ein Polonois-Thema von Tschaikowsky ganz von selbst den Beweis. Von freundlicher und dankbarer Gelassenheit, die den Künstlerin, die sich übrigens auch gegenwärtig bekleideten, entgegengebracht wird, legte auch eine Anzahl schöner und kostbarer Blumengewinde Zeugnis ab. (S.)

* Mieter- und Vermieter-Versammlung.
Wie wir erfahren, findet Freitag, am 22. Oktober, im „Wettiner Hof“ eine Versammlung des biesigen Hausbesitzervereins statt, wo der Mieter und Vermieter unserer Stadt einladen wird. Dabei soll Herr Fabrikant Bacoen einen Vortrag halten über: „Das Wohl und Wehe der Mieter und Vermieter gegenüber der Wohnungsnutzung“. Auf diesen Vortrag, an den sich eine Ansprache knüpfen soll und dem aus Mieter- und Vermieterkreis großes Interesse entgegengebracht werden dürfte, wird schon heute hingewiesen.

begeistert vergnügt, wieder einmal bei seinen Freunden sein zu können. — Reim! Der da draußen Klingelt, sollte ihn nicht hören!

Mürrisch und kampfbereit öffnete sie.

Zwei Damen standen da. Eine ältere mit einem wuschigen Regentopf und flauen Augen, die Kara neuigter musterten. Und eine junge, feine, blonde mit hellbraunen Augen. Ungerührt von der Lebhaftigkeit dieser jungen bittenden Gesichtes beantwortete Kata die gestellte Frage schroff abweisend.

„Nein. Sie nie da, Gospodar.“
„Vielleicht sehen Sie doch noch einmal nach? Die Hausbesitzerin unten hat uns doch gesagt, Herr Dempel sei daheim“, meinte die ältere Dame ziemlich bestimmt und wollte Kata vergeblich ein Bildhölzchen in die Hand drücken, während ihre junge Begleiterin stehend hinzufügte: „Bitte, bitte, lassen Sie uns ein! Wir wollen ja gerne warten, aber es ist so dringend notwendig, daß wir Herrn Dempel sprechen! Wir kommen eigens deshalb von auswärtis nach der Stadt!“

Aber Kata war allen Verlockungen gegenüber taub, wenn ihr Herr in Frage kam. Sie legte die Hände auf den Rücken und sah fast an der jungen Dame vorüber.

„Gospodar vereint. Kommt erst in zwei Tagen, Damen wieder fortgehen müssen. Rich warten können.“

„Kata!“ unterbrach sie da eine Stimme belustigt von der Wohnzimmerschwelle her, „was läuft dir denn da zusammen?“

Es war Silas Hempel. Kata wurde rot, lächelte zornig etwas auf Karothe vor sich hin, und verschwand dann plötzlich wie ein Wiesel in ihrer Küche.

Hempel wandte sich freundlich an die Damen, wobei seine scharfen durchdringenden Augen sie unzufrieden musterten.

Schuld und Sühne.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

16. Fortsetzung.

„Wird er die Sache übernehmen? Robert erzählte mir damals einiges von dem Mann. Er soll zumindest rechtzeitig sein.“

„Er ist ein eigenhinniger Querloch, aber beispiellos sindig und — er muß einfach! Ich werde ihm das schon beigebracht machen. Wenn es dir recht ist, fahren wir noch heute nach der Stadt und suchen ihn auf.“

„Natürlich ist es mir recht!“

Dann machte sich zurück und lasse den Wagen vorfahren. Wenn wir den nächsten Zug erreichen wollen, müssen wir in einer halben Stunde Wolfsbrüggen verlassen.“

9.

Silas Hempel spazierte, eine Zigarette rauchend, in seinem Wohnzimmer auf und ab, blieb zuweilen vor einem der großen Vogelhäuser, die ringsum alle Wände verstellten, stehen und betrachtete schmunzelnd seine buntgezückten Lieblinge.

„Sie waren seine „Familie“. Das einzige, woran sein Herz hing. Die Quelle seiner häuslichen Freuden. Die Umgebung, in der er die Welt mit ihren Schlechtigkeiten völlig vergaß. Sie und ein gelber Angorafalter namens Murz. Und nicht oft konnte er sich freuen. Manchmal, wenn er hinter einem „Fall“ her war, sandt er Wochenlang keine Zeit, einen Blick auf sie zu werfen. Auch jetzt lag eine Zeit angestrengter Tätigkeit hinter ihm, aber jetzt gesehen war er frei und hatte beschlossen, sich nun ein paar Tage lang ausschließlich dem „Lebensgenuss“ zu widmen.

Da er bestand darin, daß er sich genügend Zeit zum

Essen nahm, sich seine Lieblingsspeisen Kochen ließ und sieben Stunden ruhigen Nachschlaf genoss. Die Zwischenzeit verbrachte er im Vogelzimmer, freute sich am Gescheh und Gesang ringsum, beobachtete vergnügt das Treiben der tierlichen Geschöpfe, die ihn alle fanden und ihr Lieblingsfutter von ihm erhielten.

Hinter ihm lächelt gravitätisch, den Schwanz herunter, gerade emporgestreckt, Murz, der alte Angorafalter, der ihm gleichfalls schon seit vielen Jahren Freund geworden.

Draußen in der Küche rumorte die alte Kata, seine fröhliche Wirtshaustochter, mit Pfannen und Töpfen herum und machte ausnahmsweise ein freundliches Gesicht.

Endlich war „arme Gospodar“ wieder zu Hause und ich, was sie ihm kostet! „Spißbüben sein“ vergessen, bleibt er jetzt da“, dachte sie glücklich. „Denn habe Zigarette ins Mund! Wenn habe Zigarette, dann hole mir Spißbüben ins Kopf. Wenn habe Spißbüben ins Kopf, dann tute Schnupfen Tobal, weil mache Rauch Kopf, sagte —“

In diese schwarzlumigen Folgerungen hinein schrießte plötzlich die Klingel der Eingangstür.

Kata schnellempf und hatte im Handumbrechen ihre grünigste Miene aufgesetzt. Die Klingel war immer ihr Schreck. Wenn es Klingelt, dann kam jemand. Und wenn jemand kam, so bedeutete das immer Arbeit für „arme Gospodar“. Und wenn er Arbeit hatte, dann war er oft Tage und Nächte lang fort, und sie konnte ihm die ledersten Gerichte bereiten — er merkte es gar nicht. Häufig schlängt er dann hinein, was da war, schnupft dazwischen und startet verloren vor sich hin. Oder aber, er rannte, wenn sie das Essen auftrug, und hörte weder ihr bitten noch

„Dafür bestand darin, daß er sich genügend Zeit zum

begeistert vergnügt, wieder einmal bei seinen Freunden sein zu können. — Reim! Der da draußen Klingelt, sollte ihn nicht hören!

Mürrisch und kampfbereit öffnete sie.

Zwei Damen standen da. Eine ältere mit einem wuschigen Regentopf und flauen Augen, die Kara neuigter musterten. Und eine junge, feine, blonde mit hellbraunen Augen. Ungerührt von der Lebhaftigkeit dieser jungen bittenden Gesichtes beantwortete Kata die gestellte Frage schroff abweisend.

„Nein. Sie nie da, Gospodar.“
„Vielleicht sehen Sie doch noch einmal nach? Die Hausbesitzerin unten hat uns doch gesagt, Herr Dempel sei daheim“, meinte die ältere Dame ziemlich bestimmt und wollte Kata vergeblich ein Bildhölzchen in die Hand drücken, während ihre junge Begleiterin stehend hinzufügte: „Bitte, bitte, lassen Sie uns ein! Wir wollen ja gerne warten, aber es ist so dringend notwendig, daß wir Herrn Dempel sprechen! Wir kommen eigens deshalb von auswärtis nach der Stadt!“

Aber Kata war allen Verlockungen gegenüber taub, wenn ihr Herr in Frage kam. Sie legte die Hände auf den Rücken und sah fast an der jungen Dame vorüber.

„Gospodar vereint. Kommt erst in zwei Tagen, Damen wieder fortgehen müssen. Rich warten können.“

„Kata!“ unterbrach sie da eine Stimme belustigt von der Wohnzimmerschwelle her, „was läuft dir denn da zusammen?“

Es war Silas Hempel. Kata wurde rot, lächelte zornig etwas auf Karothe vor sich hin, und verschwand dann plötzlich wie ein Wiesel in ihrer Küche.

Hempel wandte sich freundlich an die Damen, wobei seine scharfen durchdringenden Augen sie unzufrieden musterten.

*** Ende des Gemeinbeckerstreits in ganz Sachsen.** Der Streit der Gemeindearbeiter ist beendet. In Plauen wurde die Arbeit am Sonnabend nachmorgen bereits wieder aufgenommen. Am Sonnabend fanden Abstimmungen in Zwotau, Plavia, Döben und Oelsitz statt, in denen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen wurde. Am schwierigsten waren die Verhandlungen in Plavia. Die Verhandlungen dauerten bis Sonnabend abend 7 Uhr. Die Bezahlung der Streitzeit wurde von der Stadtverwaltung abgelehnt. Der Stundenlohn beträgt 80 Pf. Elektrischer Strom wird bereits wieder geliefert, was jedoch erst vom Dienstag ab. Damit ist der Streit in Sachsen im Ganzen beigelegt.

*** Die Herabsetzung der Kartoffelpreise** die gemäß der Anweisung des Landespreisamtes von den Preisprüfungsstellen und Kommunalverbänden angebahnt und in Verhandlungen mit den Landwirten vielfach mit guten Erfolgen durchgeführt worden ist, sieht, wie vom Landespreisamt mitgeteilt wird, bei den einzelnen Landwirten immer noch auf Widerstand. Einzelnen verlotet, daß solche Landwirte den getroffenen Vereinbarungen sich nicht fügen wollen. Den Betreffenden scheint immer noch nicht klar geworden zu sein, welche umfassende Verantwortung sie dadurch auf sich laden und welche Gefahren sie durch ihr Verhalten für die Bevölkerung und insbesondere für die Landwirte selbst heraufbeschwören. Es dürfte ausgeschlossen erscheinen, daß solche Weigerungen stillschweigend hingenommen werden. Damit ist schon deshalb nicht zu rechnen, weil das Reichswirtschaftsministerium die Preisbehörden angewiesen hat, gegen Landwirte, die die gemeinsam mit ihren Organisationen feststellten Preise überschreiten, einsichtlos vorzugehen. Gento sind Händler, die vorübergehende Stödungen in der Lebensmittelauflage durch willkürliche Erhöhung der Preise ausüben oder in anderer Weise sich der Preisreihenfolge schuldig machen, strafrechtlich zu verfolgen; gegebenenfalls können der Handelsbetrieb zu unterliegen.

*** Zur Frage der Fleischpreise** veröffentlicht der Landeskulturbund folgende Aufforderung an die Landwirte: Die ersten Schlachtwiehmärkte haben ein starles Drama aufzuweisen bei Schlachtwiehpreise gebracht und damit gegenwärtig der Baumwollmarkt eine Erhöhung der Fleischpreise gezeigt, die von einem großen Teile der Verbraucherstadt auf die Dauer nicht getragen werden kann. Im Interesse des gesamten landwirtschaftlichen Vertrittstandes und vor allem mit Rücksicht auf den weiteren Bau der Baumwollwirtschaft richten wir an die ländlichen Landwirte die dringende Mahnung, bei ihren Preisforderungen für Schlachtwieh auf der Basis der jeweiligen Beschaffungsstellen sich möglichst zurückzuhalten aufzuzeigen, vor allen Dingen nicht höheren Preisanträgen bei Händlern und Fleischern nachzugehen. Der unter Umständen folgenschwere Vorwurf der unangemessenen Steigerung der Fleischpreise wird der Landwirtschaft allein zur Last fallen, denn Händler und Fleischer sind an bestimmte Verdienststufen gebunden, deren Einhaltung durch die Überwachungsstellen fortgesetzt nachgeprüft wird.

*** Kettet Oberschlesien!** Heute mit, dieses wichtige Gebiet dem deutschen Vaterlande zu erhalten. Auch die Geldlotterie für die Grenzspalte soll hieran Mittel beschaffen und jedermann sei daher diese rein vaterländischen Zwecken dienende Lotterie, derenziehung bereits am 25. Oktober beginnt, empfohlen. Lose zu 3 Mark sind noch bei allen durch Plakate kenntlichen Losgeschäften, sowie beim Hauptvertrieb, Anwaltskanzlei für Sachsen, Dresden-Alstadt, König-Johannstr. 8, zu haben.

*** Vom Reichs-Ausrucksbuch** erscheint Ende Oktober eine neue Ausgabe zum Preise von 24 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Wegen der Schwierigkeiten bei der Herstellung des Kursbuchs wird eine tunlichst frühzeitige Bestellung empfohlen, weil sonst möglicherweise auf Lieferung nicht zu rechnen ist. **Großenhain.** Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend stellten sich die Preise wie folgt: Kepfel, das Pfund 40-80 Pf.; Birnen, das Pfund 40-80 Pf.; saure Gurken, das Stück 60-70 Pf.; Karotten, junge, das Pfund 25 Pf.; Blumenkohl, blätteriger, das Kilo 80 Pf., bis 2 Mf. freimod., das Kilo 1,50 bis 4 Mf.; Kohlrabi, junger, der Kilo 5 bis 15 Pf.; Rottkraut, blätteriges, das Pfund 35 Pf.; Weißkraut, blätteriges, das Pfund 25 Pf.; Welschkraut, das Pfund 25 Pf.; Meerrettich, die Stange 1,50-3,00 Mf.; Möhren, das Pfund 15 Pf.; Sellerie, das Pfund 70 Pf.; Spinat, das Pfund 70 Pf.; Tomaten, das Pfund 60 Pf.; Brokkoli, das Pfund 75 Pf.

Döbeln. Sonntag gegen Mitternacht ist der Zigarrenarbeiter Herr Karl Hermann Schindler im 68. Lebensjahr gestorben. Er war neben der Altenunterasse wohnhaft, dadurch hier bekannt, daß er von Geburt an weiße Haare und tödliche Augen hatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 18. Oktober 1920.

Ausgebrochene Frühlinge.

X **Breslau.** Wie aus Illawa gemeldet wird, sind aus der dortigen Stratofakt 74 Frühlinge ausgebrochen. Von den Geflüchteten sind 60 wieder eingezogen. Alles weist darauf hin, daß die Flucht von dem wegen Spionage festgenommenen magyarischen Oberleutnant Bela Dobronia vorbereitet war.

Der Kongreß der französischen Radikalen.

X **Strasbourg** (El.). (Vorläufige Bericht.) Der Kongreß der Radikalen hat seine Arbeiten mit der Annahme einer Erklärung geschlossen, in der die Unantastbarkeit aller Gesetze über die Trennung von Kirche und Staat verlangt wird. Ferner wird die Notwendigkeit betont, auf die Durchführung des Vertrages von Versailles zu dringen und die Bündnisse mit den Alliierten aufrecht zu erhalten.

Die Wahlen in Deutsch-Oesterreich.

X **Wien.** Die Beteiligung an der Wahl für die Nationalversammlung in den Wiener Bezirken war in den Vormittagsstunden auffällig schwach, erreichte aber später 80 bis 85 Prozent. bisher sind gewählt im 1. Wahlkreis Wien (Inner-Ost) zwei Sozialdemokraten, drei Christlich-Soziale, ein Großdeutscher und ein Mitglied der Bürgerlichen Arbeitspartei, im Wahlkreis 2 zwei Sozialdemokraten, zwei Christlich-Soziale und ein Großdeutscher, im Wahlkreis 3 drei Sozialdemokraten, zwei Christlich-Soziale und ein Großdeutscher.

Der Verteidiger von Lützow gestorben.

X **Brüssel.** Der Verteidiger von Lützow, General Seman, ist in Lützow an Lungentuberkulose gestorben.

Opposition gegen die Moskauer Regierung.

X **Kopenhagen.** Wie "Berlingske Tidende" erfährt, hat sich in letzter Zeit in den Moskauer Kreisen, die zu den Stämmen der Räteregierung gehörten, eine starke Opposition gegen die bisherigen Minister der Sowjetregierung geltend gemacht. Die Opposition verfolgt das Ziel, die Sowjetregierung zu zwingen, eine gemäßigtere Politik zu führen. Die Stellung Trotski ist stark erschüttert.

Ein italienischer Anarchist verhaftet.

X **Mailand.** Auf richterlichen Befehl ist der bekannte Anarchist Enrico Malatesta verhaftet worden.

Die amerikanischen Kredite.

X **Paris.** Nach einer Melbung des "Echo de Paris" aus Washington erklärt der republikanische Präsidenten-Kandidat Harding, er werde die Bildung einer während

des Krieges gewährten Kredite, namentlich bezogenen von England, verlangen.

Englische Professoren an ihre deutschen Kollegen.

X **Paris.** Der "Matin" meldet aus London, daß eine Anzahl Professoren der Universität Oxford sich an ihre deutschen Kollegen gewandt haben, um zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zu kommen, hauptsächlich im Interesse gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit zum Vorteil einer besseren Verständigung und Wiederherstellung der Sympathien, die vor dem Kriege sehr hoch waren. Ansichts dieses Schrittes spricht sich das "Pariser Journal" offiziell über die Persönlichkeiten der englischen Professoren aus.

Verhältnis des griechischen Kronprinzen.

X **Vulkaros.** Am 13. d. M. ist in Sinai der Vermögensverlust des griechischen Thronfolgers Georg mit der Prinzessin Olga von Rumänien gefeiert worden.

Erfolge des Generals Wrangel.

X **Konstantinopol.** Nach einer Melbung vom 14. d. M. geht auf dem rechten Donau-Ufer der Angriff der Truppen des Generals Wrangel erfolgreich weiter. Sie haben Nitopol eingenommen, 3000 Gefangene gemacht, sechs Antos und einen Panzerzug erobert. Nördlich der Dolbinel Arm haben sie die 9. und 42. sowjet. Division sowie die 3. Marine-Division geschlagen und 4000 Gefangene gemacht.

Erfolge.

X **Madrid.** Gestern veröffentlichten ein Telegramm aus Lima, wonach ein Erdbeben die Stadt Santa Cruz zerstört hat. Mehrere hundert Personen sollen ums Leben gekommen sein.

Der Streit in England.

X **London.** Tausende von Arbeitern der Maschinenindustrie haben die Arbeit bereits eingestellt. Die Blätter schätzen die Zahl der in dieser Woche Feiernden einschließlich der Bergleute auf 2 Millionen. In den Häfen des Südens sind schon Stockaufen eingetreten. Die mit Gewerbswaren beladenen Dampfer liegen fest. 250.000 Eisenbahn- und Metallarbeiter, sowie Angestellte anderer Betriebszweige haben in Südengland die Arbeit plötzlich eingestellt. In Manchester sind 70.000 Arbeiter der Baumwollspinnereien und der Metallbranche von der Arbeitseinstellung bedroht. 80.000 Arbeiter sind in Sheffield auf eine Woche gefündigt worden. Die Stahlwerke in Leeds sind geschlossen worden. In Westschottland und Glasgow ist die Lage in der Industrie düster und unbekannt. Die Baumwollspinnereien von Blackburn, die die Arbeit zum Teil schon eingestellt haben, sind ausnahmslos von einer gänzlich unterbrochenen Arbeit bedroht.

Die Rohstoffforderungen der englischen Transportarbeiter.

X **London.** (Agence Havas.) In einer Versammlung, an der die Vertreter von 25.000 Transportarbeitern von London teilnahmen, wurde eine Resolution im Sinne einer nationalen Forderung eines Mindestlohnes von 4 Pfund Sterling 7 Schilling für die Woche angenommen. Ferner wurde die Auflösung des Streiks mit einer Frist bis zum 23. Oktober beschlossen. Die Resolution besagt auch, daß die Transportarbeiter bereit sind, allen auf Grund der Solidarität mit den von den Bergarbeitern erhaltenen Weisungen nachzukommen.

Aus Kunst und Wissenschaft.

X **Dichter César Mollien** ist, wie aus Gundelsheim (Württemberg) gemeldet wird, am Sonnabend nach kurzer Krankheit gestorben.

Bermisches.

X **Beim Kartoffelholen erstickten.** Die 31 Jahre alte Ehefrau Maxhilf Henkel vom Kolinischen Ufer 34 in Berlin war mit der Ehefrau Weidebold, die im gleichen Hause wohnte, nach Juvensdorf gefahren, um dort die Frauen mit einem Feldbutter zusammenzutreffen, der von der Waffe Gebrauch machte und Frau Henkel erschoss und Frau Weidebold so schwer verwundete, daß sie nach dem Krankenhaus in Buckow gebracht werden mußte.

Sport.

X **Fußball.** Niessner Sportverein An. 3.: Boberlen An. 1. 3:4, R. S. V. 4.: Greddig 3:7:0, R. S. B. 1.: Garrison.

5. Klasse 177. Sächs. Landes-Lotterie.

X **Rennen.** Unter welchen Ziffern steht, ob mit 300 Pf. gegen gewonnen. (Eine Seite der Rückseite. — Rückseite verdeckt.)

10.ziehung vom 16. Oktober 1920.

50000 Pf. 10757 Zeitung Schlesier, Breslau 2. Sonder Zeitung, Leipzig 1. Zeitung Böhmisches Reichsblatt.

5000 Pf. 10882 Zeitung Schlesier, Leipzig.

5000 Pf. 10882 George Wehr, Leipzig und Salzburg, Leipzig.

5000 Pf. 10882 Zeitung Schlesier, Leipzig.

5000

